

## II.

### Unsere Toten im Jahre 1909.

---

#### 1. Georg Semper †.

In der verflossenen Periode hat der Tod unserem Verein schmerzliche Lücken beigebracht. Am 21. Februar 1909 starb Georg Semper, eins unserer ältesten und regsten Mitglieder, geboren am 3. August 1837 zu Altona, Bruder des in Würzburg verstorbenen Professors Carl Semper, des ruhmreichen Kenners der Philippinen und der Palau-Inseln, dem er in der Bearbeitung der Philippinischen Schmetterlinge große Dienste geleistet hat; ferner unseres längst verstorbenen einst außerordentlich tätigen Mitgliedes, des Konchyliologen und Paläontologen Otto Semper. Einer Abordnung des Vereins war es vergönnt, dem Entschlafenen im Krematorium zu Ohlsdorf die letzte Ehre zu erweisen. Wissenschaft und Menschlichkeit haben immer in dem Hause Semper einen hervorragenden Platz gehabt; und wir betrauern in dem Dahingegangenen nicht nur den bedeutenden Kenner hiesiger und exotischer Schmetterlinge, den Verfasser der über 700 Seiten starken Lepidopterenfauna der Philippinen, sondern auch den liebenswürdigen und anspruchslosen Freund, der uns sowohl durch wissenschaftliche Belehrung, als auch durch angenehme Unterhaltung manchen genußreichen Abend verschafft hat. War es doch gar nicht so lange vor seinem Tode, daß er uns an einem Abende den Zusammenhang zwischen den klimatischen Provinzen der Philippinen und den auffallend verschiedenen Schmetterlingsfaunen dieser Inselgruppe auf Grund seiner umfassenden Kenntnisse auseinandersetzte.

Wenn auch sein Hauptwerk, die Schmetterlinge der philippinischen Inseln, wie es sich von selbst versteht, einen Teil des großen Semperschen Reisewerkes über den Archipel der

Philippinen bildet, so ist er doch mit der Mehrzahl seiner übrigen Arbeiten im Rahmen unseres Vereins geblieben, dem er bald nach dessen Gründung (März 1871) beigetreten ist. Zwar ist das Datum des Eintritts nicht genau festzustellen, aber bereits in der Versammlung vom 5. Januar 1872 teilt in der Diskussion „Herr Georg Semper mit, daß auf den Philippinen nach den Beobachtungen seines Bruders, des Herrn Professor C. Semper in Würzburg, der Gattung *Therates* angehörende *Cicindeliden* am Wasser, im Rinnsal steil herabfallender Bäche leben.“

Wir finden dann bis zum Jahre 1876 Semper in reger Weise an den Verhandlungen des Vereins beteiligt. Trotz seines Spezialstudiums sind seine Mitteilungen in der Regel der Art, daß sie allgemeineres Interesse beanspruchen. Die letzte Notiz darüber in den älteren Versammlungsberichten stammt vom 13. Oktober 1876. Von seinen Arbeiten in unseren Verhandlungen sind damals die folgenden zu nennen:

Im ersten Bande (1871—1874): „Über meine Seidenzuchtversuche mit *Bombyx mori*.“ Das Ergebnis der Untersuchungen, die von 1866 bis 1874 geführt wurden, ist höchst bemerkenswert, insofern eine Korrelation zwischen der Widerstandsfähigkeit der Raupen und der Qualität der Seide festgestellt wurde. Es gelang Semper, die Tiere durch systematische Auslese so weit abzuhärten, daß er 1873 einen Teil der Raupen gleich nach dem Ausschlüpfen an im Freien stehende Maulbeerbäume setzen konnte. Bei weiterer Auslese der besten erhielt er von deren Nachkommen 1874 bereits 65<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, die zur Verpuppung gelangten. Diese große Abhärtung gegen die Witterung wurde aber mit einer geringeren Qualität der Seide erkauft.

Eine der Hauptaufgaben des Vereins ist es von Anfang an gewesen, die Fauna des Niederelbgebietes zu erforschen. So finden wir bereits im ersten Bande von verschiedenen Autoren Beiträge zur Fauna der Niederelbe, darunter aus der Feder von Schmeltz einen Nachtrag zu dem Verzeichnisse der bisher um Altona und Hamburg gefundenen Großschmetterlinge von H. Tessin.

Daran anschließend liefert Semper im zweiten Bande 1875 „Einige Bemerkungen zu dem Nachtrag zur *Makrolepidopteren-*

fauna Hamburg-Altonas im ersten Bande dieser Verhandlungen“. Der Aufsatz erhält außer faunistischen Ergänzungen wertvolle Fingerzeige für Sammler und eine Mahnung, die Erscheinungszeit der verschiedenen Zustände der Falter besser als bisher zu beobachten.

Es folgen dann im dritten Bande zwei Arbeiten Sempers über philippinische Schmetterlinge, nämlich:

„Diagnosen einiger neuer Tagfalter von den Philippinen“ (13 neue Arten) und: Über die Arten der Tagfaltergattung *Zethera* Felder“, eine Arbeit, in der gezeigt wird, daß die Verbreitung dieser Schmetterlinge abhängig ist von den Provinzen, in welche die Philippinen durch die Meeresströmungen geteilt werden.

Damit schließt vorläufig die Tätigkeit Sempers im Verein. Seine Beziehungen zu demselben treten 1879 noch einmal dadurch hervor, daß er im Journal des Museums Godeffroy, Heft XIV, auf den Seiten 138—194 einen Beitrag zur *Rhopaloceren*-Fauna von Australien liefert, der durch zwei Tafeln erläutert wird.

In den achtziger und neunziger Jahren bis in unser Jahrhundert hinein nimmt ihn die Bearbeitung des großen, von seinem Bruder Carl auf den Philippinen zusammengebrachten Schmetterlingsmaterials in Anspruch. Sein Werk bildet den fünften Band der Wissenschaftlichen Resultate von Dr. C. Sempers Reisen im Archipel der Philippinen und zwar unter dem Titel: „Die Schmetterlinge der Philippinischen Inseln. Beitrag zur Indo-Malayischen *Lepidopteren*-Fauna“. Nach dem Erscheinen der ersten Lieferung 1866 schreibt der Record-Berichterstatter:

„In this account of the Butterflies of the Philippines, the author describes the species, their distribution in the islands, and the number of examples examined, this in some cases being very large.“

Von 1886—1892 erschien jedes Jahr eine Lieferung. 1892 war die Bearbeitung der Tagfalter abgeschlossen. Nach einer Pause von 4 Jahren folgte die Fortsetzung mit der Bearbeitung der Nachfalter, die 1902 fertig wurde. In diesem Teile sind einige Beschreibungen von unserm bekannten *Microlepidopteren*-Forscher A. Sauber. Über 80 Tafeln zieren das gewaltige Werk.

Vom Jahre 1900 an hat Semper wieder als tätiges Mitglied unserm Vereine angehört, dessen Versammlungen er recht regelmäßig besuchte. Für das Jahr 1903 wurde er zum Vorsitzenden gewählt, einem Amte, in dem er es vorzüglich verstand, die eigene Person hinter den Leistungen des Vereins zurücktreten zu lassen. Da er regelmäßig die Sommerfrische in Nien-dorf an der Ostsee verlebte, wo ihm ein kleines Sommerhaus gehörte, so war er in der Lage, unsere Kenntnisse über die Schmetterlingsfauna des östlichen Holsteins ganz wesentlich zu ergänzen. Als Frucht seiner Studien erschien 1907 in unseren Verhandlungen (Bd. 13, 1905—1907) ein „Beitrag zur *Lepidopterenfauna* des östlichen Holsteins“. Vorher (1906) hatte er zwei Arbeiten für die Deutsche entomologische Zeitschrift *Iris* in Dresden Band 18 geliefert: „Lepidopterologische Zuträge von Jacob Hübner, 1820 Augsburg“ (7 Seiten) und: „Beiträge zur *Lepidopterenfauna* des Karolinen-Archipels“ (23 Seiten).

Nach diesen letzten Arbeiten war ihm nicht viel Zeit mehr beschieden. Im Winter 1908 auf 1909 fühlte er bereits, daß es mit ihm zu Ende gehe. Ruhig wie ein Philosoph sprach er darüber. Im Februar 1909 trat das Erwartete ein. Zu früh für seine Freunde, zu früh für die Wissenschaft ist er dahingeschieden; aber reich ist die Saat, die er in seinem arbeit-vollen Leben ausgestreut hat. Wir alle nehmen dankbar Teil an der Ernte, die daraus erwachsen ist.

## 2. Georg von Neumayer †.

Am 25. Mai 1909 starb einer der Großen in der Wissen-schaft, der Wirkliche Geheime Rat, Prof. Dr. Georg Bal-thasar von Neumayer, geboren am 21. Juni 1826 zu Kirch-heimbolanden in der Rheinpfalz; ein Mann, dessen liebenswür-diges Wesen und umfassendes Wissen auch unserm Vereine zu Gute gekommen ist; ein Freund, dessen Tod auch von uns schmerzlich empfunden wird. Es ist gleich nach Neumayers Tode in so vielen Vereinsberichten, Fachzeitschriften und Tages-blättern und in so ausführlicher Weise über sein Leben und Wirken geschrieben worden, daß ich es nicht für meine Auf-gabe halte, so vielen Nekrologen einen ähnlichen hinzuzufügen.

Ich werde mich vielmehr auf die notwendigsten Angaben und darauf beschränken, zu zeigen, in welcher Beziehung er zu unserm Verein gestanden hat. Wegen genauerer Daten über seinen Lebensgang verweise ich auf die beiden vorzüglichen Nekrologe, die 1909 in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft und in den Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg zu finden sind. Ersterer ist aus der Feder eines langjährigen Freundes des Entschlafenen, des Herrn Dr. L. Friederichsen, letzterer hat Herrn Professor Köppen zum Verfasser.

Durch die zahlreichen Artikel in den Tagesblättern sind die Lebensschicksale des Dahingegangenen bekannt genug geworden. Man wird sich noch daran erinnern, daß er nach dem Abschlusse seiner akademischen Studien (1849) als Matrose zuerst nach Brasilien, dann nach Australien fuhr, wo er sich abmustern ließ und wissenschaftlichen Forschungen sich widmete. 1854 als zweiter Steuermann an Bord eines amerikanischen Seglers nach Deutschland zurückgekehrt, machte er durch eine Denkschrift Propaganda für die Errichtung eines magnetischen Observatoriums in Melbourne. Er erhielt von der bayrischen Krone die Mittel und leitete das „Flagstaff Observatory“ genannte Institut von 1858—64. Diese Betonung der Beobachtungen auf der südlichen Halbkugel hing mit der Erkenntnis zusammen, daß für eine Ermittlung erdphysikalischer und meteorologischer Gesetze eine Erforschung der Südpolarzone mehr Aussicht bieten mußte, als eine Erforschung der Nordpolargegend. Der Grund dafür liegt in der viel größeren Gleichmäßigkeit auf der südlichen Halbkugel, einer Folge des gewaltigen Überwiegens der Wasserfläche. So betont denn auch Neumayer in seiner Schrift: „Die Erforschung des Südpolar-Gebietes“ (Berlin 1872) die Wichtigkeit der Südpolarexpeditionen gegenüber den ja viel öfter in Angriff genommenen Nordpolfahrten.

Im Oktober 1864 wieder nach Deutschland zurückgekehrt, wirkte er eifrig für die Zentralisation der deutschen maritimen und meteorologischen Forschung. Der Erfolg bestand zunächst darin, daß unter Herrn von Freeden 1867 eine norddeutsche

Seewarte in Hamburg gegründet wurde. Indessen war eine weitergehende Durchführung seiner Idee natürlich erst möglich auf dem Boden eines geeinigten Vaterlandes, und so konnten erst 1871 die Verhandlungen mit Berlin beginnen, die 1876 ihren Abschluß darin fanden, daß aus der norddeutschen eine deutsche Seewarte unter der Direktion Neumayers wurde. Damit war denn auch Neumayers endgültige Übersiedelung nach Hamburg verbunden; und es ist nicht zu verwundern, daß ein Mann, der stets so tatkräftig bestrebt war, das allgemeine Interesse für seine Spezialwissenschaft zu erwecken, sich nunmehr auch an der Tätigkeit der wissenschaftlichen Vereine in seiner neuen Heimat beteiligte. So konnten denn auch wir ihn bereits seit 1876 zu den Unseren zählen, seit dem Jahre also, das durch die Naturforscherversammlung in Hamburg und die damit verbundene wissenschaftliche Ausstellung für unseren damals noch jungen Verein von hervorragender Bedeutung war. Es war indessen unmöglich, daß ein Mann von so vielseitiger Tätigkeit wie Neumayer zu den regelmäßigen Besuchern der Vereinsversammlungen gehören konnte. Einen Begriff von diesem Wirken gibt uns der Arbeitsplan der deutschen Seewarte, den Neumayer in der Festschrift zur Naturforscherversammlung in Hamburg 1901 auf S. 225 ff. mitteilt. Überdies kam Neumayer vielleicht mehr als irgend einer von den Direktoren wissenschaftlicher Anstalten mit dem praktischen Leben in Berührung, ein Umstand, der nicht wenig gesellschaftliche Verpflichtungen nach sich zog teils in der Vaterstadt, teils bei vielen größeren Veranstaltungen wissenschaftlicher Korporationen. Klagt doch auch der Naturwissenschaftliche Verein in einem harmlosen Scherzreim gelegentlich eines Stiftungsfestes: .

Altmayer\*) kommt in jede Versammlung unbestellt,

Neumayer kommt dagegen nur, wenn er Vortrag hält.

Aber bei alledem hatten wir die Freude, bei unserer 200. Versammlung am 17. März 1882 einen bedeutsamen Vortrag von ihm zu hören, über die gerade in dem Jahre ins Leben tretende Internationale systematische Polarforschung.

---

\*) J. Arthur F. Meyer, langjähriger Kassenwart des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg.

Dem interessanten, von unserm Schriftführer W. Bösenberg erstatteten Bericht, den unsere Leser auf S. 50 f. des fünften Bandes unserer Verhandlungen finden, entnehme ich folgende Daten. Zunächst werden die Aufgaben der Polarforschung besprochen, die der Meteorologie, der erdmagnetischen Forschung und den beschreibenden Naturwissenschaften dienen soll. Darauf folgt eine historische Auseinandersetzung. Die Anregung zu einheitlichem Vorgehen bezüglich der Polarforschung ging 1875 von Weyprecht aus; und im Jahre 1882 waren bereits die meisten zivilisierten Nationen an dem Gegenstande interessiert und zu einheitlichem Vorgehen entschlossen. Die Staaten Rußland, Holland, Norwegen, Schweden, Dänemark, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England und Deutschland sind bereits damals mit einer Anzahl von festen Stationen an der regelmäßigen Erforschung des Nordpolargebietes, Deutschland, Frankreich und Italien in entsprechender Weise im Südpolargebiet beteiligt. Es darf wohl vorwiegend auf Neumayers Einfluß zurückgeführt werden, daß auf der Hamburger Polarkonferenz 1880 zum Beschluß erhoben worden war, die gemeinsamen Unternehmungen auch auf das Südpolargebiet auszudehnen. Da alle diese Stationen — sagt Neumayer — zu derselben Zeit in Funktion kommen, mit einheitlichen Instrumenten arbeiten und alle nach derselben Zeit (Göttinger Zeit) ihre Beobachtungen machen, so ist mit Recht ein günstiges Resultat zu erwarten.

Kurz vor seinem Tode hat Neumayer noch die Freude gehabt, ein großartiges Ergebnis, die Entdeckung des magnetischen Poles auf der südlichen Halbkugel durch Shackleton, als eine Frucht jener Bemühungen gezeitigt zu sehen.

Im Jahre 1903 trat der Nestor deutscher Wissenschaft in den wohlverdienten Ruhestand. Bei dieser Gelegenheit ergab sich für unsern Verein von selbst die Pflicht, sein berühmtes Mitglied zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Er war bereits wieder in seine alte Heimat, die Pfalz, und zwar nach Neustadt a. d. Hardt, übersiedelt. Das ihm zugesandte Ehrendiplom beantwortete er mit einem freundlichen und herzlichen Schreiben. Es war für uns seine letzte Kundgebung. Sechs Jahre später war es uns nur noch vergönnt, dem Toten durch Übersendung eines Kranzes die letzte Ehre zu erweisen.

Eine Fülle von Arbeit, aber auch große Erfolge und Ehrungen sind Neumayer zu Teil geworden. In hervorragendem Maße passen auf sein Leben die Worte der Schrift:

„Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

### 3. Carl Christian Gottsche †.

Auch Gottsche, dessen Bedeutung für die geologische Wissenschaft weit über die Grenzen der engeren Heimat hinausgeht, konnte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit nicht in unsern Verein hineinverlegen; aber er hat zu ihm doch in recht naher Beziehung gestanden. Gerade die aufstrebende literarische Tätigkeit seiner Studenten- und ersten Doktorjahre hängt mit unserm Vereinsleben zusammen, und kurz vor seinem Tode hat er noch sein Interesse für uns mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit durch hervorragende Teilnahme an wichtigen Vereinsangelegenheiten bekundet.

Am 1. März 1855 als Sohn des Altmeisters der Lebermooskunde, Dr. med. Carl Gottsche in Altona, geboren, der noch hochbetagt regelmäßig die Versammlungen des naturwissenschaftlichen Vereins besuchte, von seinem Vater eingehend in naturgeschichtlichen Dingen unterwiesen, mußte er ganz von selbst zur Freude an der Natur und zum Studium derselben geführt werden. Durch die Güte von Fräulein Gottsche konnte ich in die reizenden kleinen Moosherbarien Einsicht nehmen, die der alte Dr. Gottsche im Anfange der sechziger Jahre zur Belehrung seiner Kinder zusammengestellt hat. Mit künstlerischem Geschmacke sind in diesen Herbarien prächtig fruchtende und wohl präparierte Rasen der häufigeren einheimischen Moose aufgeklebt und mit Namen und Fundortangaben versehen. Aber auch abgesehen von dieser eigens für die Kinder bestimmten Sammlung war im väterlichen Hause so viel Material an Herbarien, Präparaten und prachtvollen Zeichnungen, daß wohl des Knaben Sinn dadurch angeregt werden konnte. Aber gewöhnlich schätzt der Sohn etwas anderes als der Vater, und so wandte sich denn auch der junge Gottsche von der *scientia amabilis* der schwerer wiegenden Mineralogie und Geologie zu. Da er nach Ableistung der Abiturienten-



prüfung noch auf einige Zeit von seinem Vater auf das damals noch bestehende Akademische Gymnasium zu Hamburg und zwar als letzter Schüler desselben, geschickt wurde, kam er hier in Verbindung mit Dr. F. Wibel, dem Sohne des einen der drei letzten Hamburger akademischen Professoren\*). Bereits vorher war der junge Gottsche durch unser längst verstorbenes Vereinsmitglied Otto Semper, den Bruder unseres Georg Semper, für das Studium der Geologie begeistert worden. Die hervorragende Tertiärsammlung Sempers, die dieser später, wohl aus Freundschaft für Gottsche, dem hamburgischen Staate geschenkt hat, begeisterte den Jüngling so, daß auch in seinem späteren Leben das Studium des Tertiärs für ihn von besonderer Bedeutung geblieben ist. Durch die Bekanntschaft mit Wibel und die Arbeit im physikalisch-chemischen Staatslaboratorium, das damals bereits durch Wibel für seinen Vater geleitet wurde, erhielt Gottsches Neigung natürlich weitere Stütze. Ausgerüstet also mit tüchtigen Spezialkenntnissen bezog er 1874 die Universität, und man kann sich nach diesem Bildungsgange nicht wundern, daß er schon als Student mehrere wissenschaftliche Publikationen lieferte, von denen die zweite, Notiz über den miocänen Glimmerthon unter dem Heiligengeistfeld, am Schlusse des zweiten Bandes unserer Verhandlungen erschien. Gleichzeitig oder etwas später ist er, jedenfalls durch O. Semper eingeführt, Mitglied unseres Vereins geworden. Das Verzeichnis der 1876 hinzugekommenen Mitglieder (Bd. III unserer Verhandlungen) führt unter den Auswärtigen auf „Herrn C. Gottsche, Stud. aus Altona, z. Z. in München“. In demselben Jahre tagte die 49. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Hamburg (die zweite derartige Versammlung in unserer Vaterstadt), der bekanntlich eine Festgabe, Hamburg in naturhistorischer und medizinischer Beziehung, gewidmet wurde. Die Schriftleitung hatte so viel Vertrauen zu der wissenschaftlichen Tüchtigkeit des Studenten Gottsche, daß sie von ihm in Gemeinschaft mit Dr. F. Wibel den bedeutungsvollen, 38 Seiten umfassenden Bericht abfassen ließ: „Skizzen und Beiträge

---

\*) Wibel, Redslob und Reichenbach.

zur Geognosie Hamburgs und seiner Umgebung“. Von großer Wichtigkeit ist in diesem Berichte, daß er auch auswärtigen Geologen einen Begriff von der großen Reichhaltigkeit unseres miocänen Glimmertons bei Langenfelde und Reinbek gab. Es ist überhaupt eines der großen Verdienste Gottsches, in erster Linie dazu beigetragen zu haben, die Achtung vor unserer Tieflandgeologie zu erhöhen, die für den Naturforscher, dem es nicht darauf ankommt, Seltenheiten zu sammeln, sondern in objektiver Weise die Tatsachen festzustellen, genau so wichtig sein muß wie die Geologie der Gebirge. Das Reinbeker Miocän erwies sich auch nachher noch als so reichhaltig, daß Gottsche — immer noch als Student — gleich darauf eine 78 Seiten lange Ergänzung zu jener Festschriftarbeit, eine Abhandlung: „Über das *Miocän* von Reinbek und seine *Molluskenfauna*“, im dritten Bande unserer Verhandlungen veröffentlichte. Der Druckschrift sind drei Tafeln mit elf Bodenprofilen beigegeben. Von dem jungen Doktor, der 1878 in München promoviert worden war, finden wir noch im vierten Bande eine Notiz über einen neuen Fund von *Ovibos*.

Das ist seine letzte Publikation bei uns; denn nun begann die Vorbereitung auf seine Habilitation, die 1881 in Kiel erfolgte, und bald darauf die Reise in die weite Welt. Es ist wohl unseren Vereinsmitgliedern bekannt, daß Gottsche einem Rufe an die Universität Tokio folgte, wo er vom Herbst 1881 ab 2 1/4 Jahre als Universitätslehrer und Leiter des mineralogisch-geologischen Institutes wirkte. Daran schloß sich eine 9 Monate dauernde, zum Teil mit großen Gefahren für ihn und seine junge Frau verknüpfte Reise nach Korea, wo er als einer der ersten europäischen Gelehrten nicht nur die Geologie der Halbinsel gründlich studierte, sondern auch umfangreiche botanische und faunistische Sammlungen zusammenbrachte. Gottsche, der formell immer noch zur Universität Kiel gehörte, von der er beurlaubt worden war, beschäftigte sich zunächst in Berlin mit der Zusammenstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse seines Aufenthaltes im fernen Osten; aber schon die nächsten Jahre brachten ihn zurück an die alte Stätte, an der er als Jüngling gewirkt hatte, und damit zugleich in eine dauernde Lebens-

stellung. Der Kustos für Mineralogie am Naturhistorischen Museum zu Hamburg, Dr. O. Mügge, erhielt 1886 einen Ruf als Professor an die Akademie Münster; 1887 rückte Gottsche in seine Stelle ein. Damit war er in eine umfangreiche Tätigkeit gestellt, die zu schildern ich um so weniger unternehmen will, als bereits durch einen unserer besten Hamburger Mineralogen, den Direktor des Waisenhauses, Dr. Johannes Petersen, diese Tätigkeit in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg (1909) eingehend gewürdigt worden ist. In dieser Gedächtnisrede, sowie in dem Nekrologe in den Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins, dessen Autor Herr Trummer ist, wolle man nicht nur über die Amtsführung Gottsches, sondern auch über andere Einzelheiten aus seinem Leben nachlesen, die an dieser Stelle ausführlich zu wiederholen, ich keine Veranlassung habe. Ich will nur darauf hinweisen, daß mit der neuen Einrichtung des 1890 fertig gewordenen Museums am Steinthorwall die Aufgaben dieses Instituts und damit auch die seiner mineralogischen Abteilung bedeutend wuchsen; daß ferner aber Gottsche auch an Aufgaben beteiligt war, die in unser öffentliches Leben in bedeutungsvoller Weise hineingreifen. Ich erinnere daran, daß bald nach dem Cholerajahre 1892 das Ziel verfolgt wurde, unser Elbleitungswasser in steigendem Maße durch Grundwasser zu ersetzen. Das Gelingen der dazu nötigen technischen Arbeiten war abhängig von einer genauen Untersuchung des Untergrundes im hamburgischen Gebiet und von einer zweckmäßigen Auswahl der Bohrstellen. Mit dieser Aufgabe wurde Gottsche betraut; für ihre glänzende Lösung wurde ihm eine besondere Ehrung von Seiten des Senates zuteil.

Bei dieser vielseitigen Tätigkeit konnte Gottsche kein regelmäßiger Besucher unseres Vereins sein. Er erschien aber meistens und beteiligte sich dann auch lebhaft an der Diskussion, wenn mineralogische oder geologische Gegenstände auf der Tagesordnung waren. Einen hervorragenden Beweis seines Interesses an unserem Verein erhielten wir noch in den letzten Jahren, als es uns 1907 gelang, das mit der Zeit für modernen Vereinsbetrieb unzulänglich gewordene Zimmer Nr. 20 des Patriotischen Gebäudes mit einem vom Staate zur Verfügung

gestellten Raum zu vertauschen. Da Gottsche gleichzeitig Mitglied der Patriotischen Gesellschaft war, so übernahm er es bereitwillig, die Verhandlungen mit dieser Vereinigung zu führen, die uns so lange Jahre gegen Einlieferung unseres Schriftenaustausches an ihre Bibliothek das Gastrecht gewährt hatte. Mit der ihm eigenen Tatkraft und Ausdauer unterzog er sich der Aufgabe als Delegierter unseres Vereins. Er stellte mit Hilfe unseres korrespondierenden Schriftführers die Werke fest, die durch uns an die patriotische Gesellschaft gekommen waren, und erreichte die Zustimmung der Vereinigung dazu, daß diese Werke mit wenigen Ausnahmen der Stadtbibliothek zugeführt wurden. Denn diese Überführung sowie die Einlieferung des weiteren Schriftenaustausches bildeten die Grundlage unseres im XIII. Bande der Verhandlungen veröffentlichten Kontraktes mit der Oberschulbehörde. In diesem Bande konnte der Unterzeichnete unserm Delegierten Gottsche sowohl als auch der Patriotischen Gesellschaft den Dank unseres Vereins für die glatte Erledigung der Geschäfte aussprechen. Die Überführung der Bücher von der einen Bibliothek zur andern war aus verschiedenen Gründen keine einfache Sache und ist bis heute noch nicht völlig beendet. Somit ist Gottsche nicht nur in Anbetracht seines wissenschaftlichen Wirkens, sondern auch wegen dieser uns geleisteten und noch zu leistenden Hilfe auch für unsern Verein zu früh gestorben. Er stand auf der Höhe seines Wirkens, als die Katastrophe eintrat. Erst im Jahre 1907 war die mineralogische Abteilung des Museums zu einem selbständigen mineralogisch-geologischen Institut unter Gottsches Direktion erhoben worden. Zwei Jahre darauf wurde ihm die Freude zuteil, daß die Jahresversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft nach Hamburg verlegt wurde. Es ist wohl nicht von der Hand zu weisen, daß die aufreibenden Vorbereitungen und Anstrengungen, die für ihn mit dieser Versammlung, mit der dazu gehörigen Schaustellung des Instituts und mit der Führung der Gäste verbunden waren, das Ende beschleunigt haben. Am 19. September 1909 besuchte Gottsche mit den Geologen Helgoland und war mitten im Vortrage über die Geologie dieses Felsencilandes, als er zusammenstürzte, vom Schlage getroffen, von dem er sich nicht mehr erholen

sollte. Am 11. Oktober verschied er, und am 14. Oktober hatten wir mit einer großen Schar Leidtragender die traurige Pflicht zu erfüllen, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Trauernd stehen die Überlebenden an der Gruft des so jäh Dahingerafften. Aber sollen wir sein Schicksal beklagen? Es ist so oft als beneidenswert gerühmt worden, wenn jemand „in den Sielen“ gestorben ist. Ist es nicht besser, in der Fülle des Schaffens nach wohlerreichtem Erfolge auf dem Höhepunkte abberufen zu werden, als vielleicht an der anderen Seite des Berges tatenlos dahinzusiechen? Zu früh zwar ist Gottsche gestorben; aber er hat ein reiches Erbe hinterlassen in seinen inhaltreichen Werken, deren absolute Zuverlässigkeit von Petersen besonders hervorgehoben wird. Das aber scheint auch mir in hohem Grade rühmendwert zu sein; denn die unbedingte Achtung vor den Tatsachen ist der Ehrenschild, den jeder Forscher unbefleckt erhalten sollte.

#### 4. W. Otte †.

Einem eigentümlichen, tragischen Geschick erlag am 12. Juni 1909 Herr Wilhelm Otte jun., der erst vor kurzer Zeit in den Verein getreten war. Er wollte Schmetterlinge suchen, die an die Finkenwälder Leuchtbake geflogen kamen, glitt von der Leiter und ertrank in der Elbe. So starb er als Opfer der Entomologie.

Dr. R. Timm.

**Dr. J. D. E. Schmeltz, geboren den 17. Mai 1839 zu Hamburg, ist am 26. Mai 1909 in Leiden gestorben.**

Der Unterzeichnete, der im Laufe von 50 Jahren Gelegenheit hatte, des Verstorbenen Leben, Streben und Wirken zu beobachten, erachtet es als seine Freundespflicht, demselben diesen Nachruf zu widmen.

Bis zu seinem 16. Lebensjahre besuchte Schmeltz die Schule, er sollte seines Vaters Handwerk, das Tischler-Handwerk, erlernen, jedoch sein Beinleiden, auch wohl seine Begeisterung für die Naturwissenschaften waren Gründe, diesen Entschluß wieder aufzugeben. Mit anderen Naturfreunden durchstreifte er die Umgegend Hamburgs, er erwarb sich hierdurch eine

gute Kenntnis der Fauna und Flora, auch ein kleiner Handel mit Naturalien wurde nebenbei betrieben.

Dem strebsamen Jünglinge waren, trotz seiner Eigenheiten, viele Freunde wohl gesinnt, er besaß ein felsenfestes Vertrauen auf seine eigene Kraft, er benutzte aber auch jede Gelegenheit, sein Wissen zu bereichern, sich bekannt zu machen mit Freunden der Natur; er besuchte schon in jungen Jahren die Vorlesungen von Professor Moebius, und war Mitglied des Humboldt-Vereins und des Entomologischen Vereins zu Hamburg usw.

Die weltberühmte Handelsfirma: „Caesar Godeffroy“, Hamburg, ermöglichte ihm erst die wissenschaftliche Laufbahn. Im Jahre 1863 übernahm er die Leitung der noch in ihren Anfängen stehenden Privatsammlungen des Herrn Godeffroy, als Kustos widmete er diesen Sammlungen 18 Jahre seine Tätigkeit. Diese Sammlungen erlangten einen Weltruf, Schmeltz aber begründete dadurch seinen Ruf als den eines gewissenhaften, praktischen, tüchtigen Ethnographen.

Im Jahre 1870 gründete Schmeltz sein eigenes Heim, seine Gattin war ihm eine treue Gefährtin des Lebens, eine Stütze in guten und bösen Tagen, stets Rücksicht nehmend auf seine Sonderheiten. Der einzige Sohn ist jetzt Assistent am Reichsmuseum zu Leiden.

Am 5. April 1871 wurde der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg gegründet, man nannte Schmeltz die „Mutter des Vereins“, denn von 1871—1882 war er stets in führender Stellung, die Verhandlungen des Vereins in diesen Jahren legen Zeugnis ab von seinem unermüdlichen Streben für das Ansehen des Vereins; die neuesten Erwerbungen der Godeffroy'schen Sammlung wurden an den Sitzungsabenden vorgezeigt, besprochen. Der Untergang der Firma Godeffroy, der Verkauf der unersetzlichen Südseesammlungen des Museums, drohten im Jahre 1881 für den Kustos Schmeltz verhängnisvoll zu werden, er hatte sich jedoch auf ethnographischem Gebiete bereits einen so guten Namen erworben, daß er am 16. März 1882 an das Leidener Museum als Konservator berufen wurde. Unermüdlich wirkte er auch in seinem neuen Vaterland in dem ihm so lieb gewordenen Berufe, seinem Namen und seiner Tätigkeit neue Ehrungen hinzufügend. Mit welcher kindlichen Freude teilte

er seinen Freunden die Tatsachen mit, wenn ihm Anerkennungen zuteil wurden, es war ihm ein Bedürfnis, seine Arbeiten öffentlich anerkannt zu sehen. Im Jahre 1887 fand die Gründung des „Internationalen Archivs für Ethnographie“ statt, man nannte Schmeltz die „Seele des Unternehmens“. In den verschiedensten Zeitungen finden wir von ihm wissenschaftliche Aufsätze, welche Zeugnis ablegen von seiner unermüdlichen, geistigen Tätigkeit.

Am 11. November 1896 wurde ihm von der Universität Leipzig der Doktorgrad verliehen und im Jahre 1897 wurde er zum Direktor des Reichsmuseums zu Leiden ernannt. Große Ehrungen wurden ihm im Jahre 1907 in seiner neuen Heimat, anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit am Museum zuteil, er wurde Ritter des Ordens von der Neederlandsche Leeuw, auch erhielt er den Preußischen Roten Adlerorden 4. Klasse.

In voller Frische feierte er noch am 17. Mai 1909 seinen 70. Geburtstag im Kreise seiner Familie und seiner Freunde, acht Tage später wurde er abberufen von der irdischen Stätte seines Wirkens und Schaffens.

Sein Andenken wird bewahrt, er aber ruhe jetzt in Frieden.

**Carl Zimmermann.**

## **Verzeichnis der von Schmeltz veröffentlichten Schriften.**

(Nach G. J. Dozy.)

- 1864—1881. Catalog des Museums GODEFFROY I—VIII. (Hamburg).
1875. Allgemeine Betrachtungen über das Faunengebiet der Niederelbe. (Verh. V. f. Naturw. Unterh. Hamburg, I).  
Die Lepidopteren-Fauna der Niederelbe (ibid.).
1876. Über polynesishe Lepidopteren (ibid. II).  
Conchyliologische Miscellen (ibid. II).  
Ein Beitrag zur Mollusken-Geographie (ibid. III).  
Verzeichnis der im Museum GODEFFROY vorhandenen ethnographischen Gegenstände. (Hamburg).
1877. Beitrag zur Mollusken-Geographie (Nachrichtsbl. der D. mal. Ges. Stettin).  
Mitteilungen aus dem Museum GODEFFROY (Journal Mus. God. XII).  
Über die Tierwelt der Neuen Hebriden (Verh. V. f. Naturw. Unterh. Hamburg, IV).
1879. Über Edclpapageien (Ornithol. Centralbl. IV).

1880. Kommen in Australien Alligatoren vor? (Die Natur, VI. Halle).  
Kleidung und Schmuck der Eingeborenen des Stillen Oceans  
(Jahresber. des Altonaer Industrie-Vereins).
1881. Die ethnographisch - anthropologische Abteilung des Museums  
GODEFFROY (in Verein mit Dr. R. KRAUSE. Hamburg).
1882. Führer durch das Museum GODEFFROY. (Hamburg).  
Über einige religiöse Gebräuche der Melanesier (Globus XLI).
1883. Statues de pierre des îles Marquises (Revue d'Ethnographie II).  
Les armes en os des Nouvelles Hébrides (ibid.).
1885. Zur Vorgeschichte der Ethnologie (LEEMANNS-Album. Leiden).
1888. Südsee-Reliquien (Int. Archiv f. Ethn. I).  
Nachträge und Berichtigungen zu: J. D. E. SCHMELTZ und Dr. R.  
KRAUSE, Die ethn.-anthr. Abt. des Museums GODEFFROY (ibid. I).  
On one of the so-called Calendar-stones (ibid. I).
1889. Über chinesische Nackenschemel nebst einigen vergleichenden No-  
tizen (ibid. II).  
Verslag over de reis naar Parijs (Ned. St. Ct. 's Gravenhage).
1890. Indonesische Prunkwaffen. Ein Beitrag zur Kunde des Kunstge-  
werbes in Indonesien (I. A. f. E. III).  
Beiträge zur Ethnographie von Borneo (ibid. III).
1891. GEORGE ALEXANDER WILKEN (Globus LX).  
Nachruf: Dr. G. A. WILKEN (Am Urquell II. Wien).  
Die Sammlungen aus Korea im Ethnographischen Reichsmuseum  
in Leiden (I. A. f. E. IV.).
1892. Über Bogen von Afrika und Neu-Guinea (Ausland no. 44. München).  
Catalogus der ethnographische verzameling van het Museum der  
Overijsselsche Vereeniging tot ontwikkeling van provinciale wel-  
vaart te Zwolle.
1893. Ethnographische beschrijving van de Noord- en Westkust van Neder-  
landsch Nieuw-Guinea (in Verein mit F. S. A. DE CLERCQ. Leiden).  
Über ein Dajakisches und zwei Japanische Schwerter (I. A. f. E. VI).
1894. Schnecken und Muscheln im Leben der Völker Indonesiens und  
Oceaniens (Leiden).  
Antike südamerikanische Waffen und eine Trompete aus dem Ethno-  
graphischen Reichsmuseum zu Leiden (Veth-Album. Leiden).  
Das Verständnis einiger volkstümlichen Gebräuche (Verh. Anthr.  
Ges. Berlin).  
Verslag van den Conservator van 's Rijks Ethnographisch Museum  
over zijne studiereis van 19 Mei tot 31 Juli 1895. ('s Gravenhage).
1895. J. S. KUBARY: Ethnographische Beiträge zur Kenntnis des Karo-  
linen - Archipels (Leiden. Von SCHMELTZ herausgegeben mit  
seinen Erläuterungen).  
LOUW. De Java-Oorlog (Ztsch. f. Ethnologie. Berlin).  
Über einen Hochzeitsbrauch in Hamburg (Am Urquell VI. Norden).



- Beiträge zur Ethnographie von Neu-Guinea (I. A. f. E. VIII, IX, XVI).  
Dr. med. RUD. KRAUSE. Ein Wort der Erinnerung dem entschlafenen Freunde (ibid.).
1896. Das Schwirrholz. Versuch einer Monographie (Verh. V. f. Naturw. Unt. IX. Hamburg).  
Viti oder Fidschi? (D. Kolz. no. 16).  
Handel in Ethnologica. Replik op DE CLERCQ's gelijknamig opstel (Ind. Gids).  
Die Burensprache (D. Kolz. no. 36).  
Ethnographische Musea (Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië. Leiden).
1897. JOHN STANISLAUS KUBARY. Ein Wort der Erinnerung dem entschlafenen Freunde (I. A. f. E. X.).  
Geräthe der Caraïben von Surinam (ibid.).
1898. Das Pflugfest in China (ibid. XI).
1903. RUDOLPH VIRCHOW. In Memoriam (ibid. XV).
1904. Ethnographical Notes on the Western-Australian Aborigines by E. CLEMENT. With a descriptive Catalogue of a Collection of Ethnographical Objects from Western Australia, by J. D. E. SCHMELTZ (ibid.).  
Einige vergleichende Bemerkungen über die Kesseltrommel von Saleyer (ibid.)  
Geklopte boomschors als kleedingstof op Midden-Celebes (ibid.).
-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereins für Naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Unsere Toten im Jahre 1909 196-212](#)